

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.-ö. Landesmuseum in Linz  
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 1

Heft 1

Jänner-März 1947

## Inhalt

	Seite
Dr. Franz Pfeffer: Zum Beginn . . . . .	1
Martha Rhl: Adalbert Depiny. Ein Lebensbild . . . . .	2
Dr. Alfred Hoffmann: Osterreich und das Land ob der Enns . . . . .	15
Karl Braunschmid, Dr. Franz Juraschel, Dr. Franz Pfeffer: St. Leonhard bei Pucking . . . . .	38
Dr. H. J. Schmidt: Selbstzeugnisse im oberösterreichischen Schrifttum . . . . .	51
Herbert Jandaurel: Oberösterreichische Familiennamen um 1823 bis 1830 . . . . .	60
Dr. Hans Commenda: Die Solinger. Eine Landmusik im Brauchtum unseres Volkes . . . . .	71

### Bausteine zur Heimatkunde

Dr. Hans Commenda: Das Schützenmahl der Stachelschützen . . . . .	78
L. Weinberger: Zur Geschichte der Kartoffel in Oberösterreich . . . . .	80
F. Pfeffer: „Neue Welt“ und „Amerita“ in Oberösterreich . . . . .	82

### Heimatspflege

Hermann Mathie: Die Heimatbewegung im oberen Mühlviertel. Dem unermüdlchen Heimatsforscher Pfarrer Johann Sigl zum Gedenken . . . . .	84
Berichte . . . . .	87
Schrifttum . . . . .	94
Verzeichnis der oberösterreichischen Neuerscheinungen . . . . .	95

Jährlich 4 Hefte

Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer,  
Linz a. D., Museumstraße 14

Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landes-  
regierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

Verlegt auf Grund der Genehmigung Nr. 192 des ISB

Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14

Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.-ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7

ül.

Schill

eingez.

# H e i m a t p f l e g e

## Die Heimatbewegung im oberen Mühlviertel Dem unermüdlischen Heimatforscher Pfarrer Johann Sigl zum Gedenten

Eine Hauptstütze der heimatkundlichen Arbeit im Mühlviertel waren die „Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels“, die als Sonderabdruck der „Mühlviertler Nachrichten“ herausgegeben wurden (von 1912 — 1938 sind 20 Bändchen erschienen). In diesen Beiträgen hat das Mühlviertel eine reiche Sammlung heimat- und volkskundlichen Stoffes, um die uns die anderen Landesviertel beneiden. Der Kreis der Mitarbeiter setzte sich aus allen Schichten des Volkes zusammen; es schrieben Pfarrer, Lehrer, Handwerker und Bauern. So schufen sich die Mühlviertler nach den Anleitungen und Weisungen der führenden Männer ihre Landes- und Volkskunde, deren Fortsetzung unsere vornehmlichste Aufgabe sein wird.

Pfarrer Johann Sigl widmete sich seit dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts mit wachsendem Eifer der Heimatforschung, die er auf breiter Grundlage und mit wissenschaftlicher Gründlichkeit betrieb. Um die Heimatkunde in weite Kreise zu bringen, gründete er 1912 mit Dr. Laurenz Pröll, dem Geschichtsschreiber Schlägls und mit Gottfried Vielhaber, dem Bibliothekar des Stiftes Schlägl, eine heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft, die zahlreiche Mitarbeiter gewann und dem Heimatgedanken durch Vorträge und Berichte in den Zeitungen immer größere Beachtung errang. Nach Prölls und Vielhabers Tod im Jahre 1913 war Sigl die Seele dieser Arbeitsgemeinschaft. Für seine unermüdlische und erfolgreiche Arbeit legen die vielen Veröffentlichungen (weit über 100) in den Beiträgen zur Landes- und Volkskunde Zeugnis ab. Er begeisterte durch sein Beispiel, durch Aufrufe und durch persönliche Fühlungnahme viele Heimatfreunde zu tatkräftigster Mitarbeit, gab ihnen Richtlinien für die weitere Arbeit und Weisungen für die planmäßige Erforschung und Bearbeitung einzelner Gebiete der Heimatkunde. Da ihm neben Büchern und Archivalien besonders das Volk und die heimatliche Landschaft als Quellen für seine Forschertätigkeit dienten, war sein Wissen so umfassend, daß sich bei ihm viele Gelehrte und Heimatfreunde einfanden, um von ihm zu hören und zu lernen; Sigl war ja in der Lage, zu vielen Fragen der Heimatkunde Stellung zu nehmen. Als Seelsorger kam er in die meisten Häuser seiner Pfarre und nahm stets gerne die Gelegenheit wahr, besonders mit alten Leuten über heimatkundliche Stoffe zu sprechen. Pfarrer Sigl, der persönlich vollkommen anspruchslos war, der von seinen wenigen irdischen Gütern oft mehr gab, als seine Wirtschaft ertragen konnte, und in seiner übergroßen Bescheidenheit nicht einmal zu seinem goldenen Priesterjubiläum eine gebührende Fester haben wollte, war ein temperamentvoller Prediger und Redner. Ich höre ihn noch heute, wie er in Haslach und Rohrbach bei Heimatabenden über die Familiennamen des Mühlviertels sprach. Da war Leben in dem kleinen Mann, mit wahren Feuereifer behandelte er das Thema, der Schweiß perlte von seinem Gesicht; die Zuhörer aber saßen wie gebannt, wie aufmerksame Schüler vor ihm, um ja kein Wort aus seinem Munde zu überhören.

Von besonderer Bedeutung sind seine Veröffentlichungen über Familien- und Ortsgeschichte (Kleinzell, Lembach, Niederkappel), über die vielen Schlösser und Ruinen des Mühlviertels, über Namenkunde (Zauf-, Familien-, Orts- und Flurnamen), über die Anlage der Dörfer, über die Zehente, Einteilung der Bauernhöfe, Einführung des Christentums und die ersten Pfarren des Landes, über schwere Kriegszeit (Husiten- und Bauernkriege, Franzoseneinfälle), über große Männer des Mühlviertels, über Volkskunst und Volksbräuche usw. Sehr interessant sind seine Ausführungen über das Handwerk der Steinmeze, über die Mundart des Mühlviertels, über alte Maße und Gewichte und über volkstümliche Redewendungen. Hervorzuheben sind noch seine „Bemerkungen“ in den Beiträgen, so nennt er bescheiden seine Veröffentlichungen, in denen er

zu den verschiedensten Fragen Stellung nimmt (Erklärung volkstümlicher Bezeichnungen, Familien- und Ortschroniken, Fuhrmannsrufe, Gad — Sankt — heilig, Aberglaube und Volkswitz, Malbäume, Jahreszahlen, Häusernumerierung, Ortsnamen, Lehensgüter, das wilde Gjoab, Hörbein, Egelteiche, Goldgewinnung im Mühlobiertel, Kornmehzen usw.).

Gründliche Forschungsarbeit verlangten die Arbeiten über Ignaz Donabauer, Dorfrichter und Volksrichter in Niederkappel und über Josef Penn, einen Volkswirtschaftler aus dem oberen Mühlobiertel. Donabauer, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Niederkappel lebte, war durch die Schaffung von Wohlfahrtsvereinigungen seiner Zeit weit vorausgeeilt und hat dem Ort das Gepräge gegeben. Besonders interessant sind in diesem Aufsatz die Hinweise auf die Zehentablöse im Jahre 1852 und auf die ersten politischen Wahlen im Jahre 1848. Im Aufsatz über Josef Penn (geboren 1835, gestorben 1914) entwirft Sigl das Bild eines Mannes, der durch seine Ideen und Pläne weit über die Besten des Landes hinausragt, dem aber äußere Erfolge versagt blieben und der trotzdem seine Bereitschaft, den leidenden Mitmenschen zu helfen, nicht aufgab. Penn sah die großen Gefahren, die dem Bauernstand nach der Zehentablösung durch die Aufhebung der Schutzzölle und der Unteilbarkeit von Grund und Boden, Aufhebung der Verschuldungsgrenze drohten, in deren Gefolge in den Siebzigerjahren eine arge Grundzerstückelung und Bauernlegerei viele Bauern von ihren Höfen vertrieb. Er arbeitete einen Plan aus, wie man den Mittelstand auf seinen Heimstätten schützen könne, gründete den „Heimstättenbund für die österreichisch-ungarische Monarchie einschließlich Bosnien und Herzegowina“, gab eine Monatschrift „Die Heimstätte“ heraus und entwarf ein Heimstättengesetz. Seine Pläne konnten leider nicht verwirklicht werden. Penn kaufte das Schloß Oweisenau bei Kleinzell und wollte dort seine volkswirtschaftlichen Pläne ausführen. Er zerlegte die große „Weitwiese“ in kleine Parzellen, doch die erhofften neuen Heimstätten erstanden nicht. Aus Geldmangel konnte er nicht das notwendige Vieh kaufen, um die Wirtschaft des Maierhofes auf die Höhe zu bringen, ein Blitzstrahl legt den Maierhof in Asche und 1901 mußte Penn den ganzen Besitz verkaufen. Er hatte vorher viele und weite Reisen gemacht, um für seine volkswirtschaftlichen Pläne Erfahrungen zu sammeln. So durchreiste er Albanien, Griechenland, Palästina, Syrien und Ägypten, um die Lebensverhältnisse dieser einfachen Menschen kennen zu lernen. Da er die Mittel nicht hatte, um sich die Fahrt nach Amerika bezahlen zu können, fuhr er als Schiffсарbeiter auf einem Frachtdampfer in die Neue Welt, wo er Kanada durchwanderte und oft bei Indianern einkehrte. Mit Fleiß und größter Gewissenhaftigkeit ist Sigl den Spuren Penns nachgegangen und konnte uns daher ein so getreues Bild dieses Volkswirtschaftlers aus dem Mühlobiertel geben.



Pfarrer Johann Sigl

Ein Hauptarbeitsgebiet Sigls war die Namenskunde. In volkstümlicher Weise hat er in vielen Aufsätzen und besonders bei Vorträgen die Entstehung der Mühlobiertel Orts-, Haus- und Familiennamen erklärt. Sehr aufschlußreich ist sein Aufsatz über die Mühlobiertel Ortsnamen. In dieser und in ähnlichen Arbeiten hat Sigl Richtlinien zur Erklärung der Mühlobiertel Namen gegeben und den Großteil der Namen selbst erklärt. Die Namensforschung setzte er in den Aufsätzen

über Familien-, Flur- und Taufnamen fort. Sehr erfolgreich waren Sigls Forschungen auf dem Gebiete der religiösen Kunst, deren Ergebnisse er in den „Christlichen Kunstblättern“ veröffentlichte.

Als nach dem ersten Weltkrieg in mehreren Orten des Mühlviertels unter der zielbewußten und sicheren Führung des Volksbildungsreferenten Hofrat Dr. Adalbert Depiny die heimatkundlichen Bestrebungen stark gepflegt wurden, war es wieder Pfarrer Sigl, der sich zur Mitarbeit gerne zur Verfügung stellte und auf Heimatabenden mit glühender Hingabe seine interessanten Vorträge hielt. So hat dieser einfache und immer bescheidene Dorfpfarrer durch seine stille Arbeit viel zur Förderung der Heimat- und Vaterlandsliebe beigetragen und wird in der Reihe der Heimatforscher des Mühlviertels in tiefer Dankbarkeit als hervorragender Kenner und Freund der Heimat immer an erster Stelle genannt werden.

Sigl wurde am 25. 4. 1862 als Sohn eines Kleinbauers in Ach im Bezirk Braunau geboren. Nach den Mittelschulstudien in Burghausen am Inn trat er in das Priesterseminar in Linz ein und wurde 1887 in Linz zum Priester geweiht. 1898 kam er als Pfarrer nach Niederlappel, wo er sich durch die tatkräftige Fortsetzung und Beendigung des Kirchenbaues große Verdienste erworben hat. Nach einer schweren Erkrankung wurde er pensioniert und kam 1917 als Messeleser nach Kleinzell, wo er am 7. Dezember 1944 starb und im Dorffriedhof begraben wurde. Von 1933 bis 1937 mußte er die härtesten Jahre seines Lebens in Niedernhart verbringen.

Schon oben wurde darauf verwiesen, daß die Heimatkunde nach dem ersten Weltkrieg im Bezirk Rohrbach gute Fortschritte machte; in den Märkten Algen, Haslach und Rohrbach konnte mitunter die gesamte Bevölkerung für diese Arbeiten gewonnen werden. Besonders die Heimat-ausstellungen und das große Heimatfest in Haslach anläßlich der Gedenktage an die Hussitenkriege sind hier zu nennen. In aller Kürze seien die bedeutendsten bisherigen Arbeiten aufgezählt:

1. Heimatausstellungen in Haslach (1922 und 1924), Algen (1925), Rohrbach (1931).
2. Krippenausstellungen in Algen (1925), Rohrbach (1932).
3. Volkskunstausstellung in Verbindung mit einer Volkskunstwoche in Rohrbach (1937).
4. Heimatabende in Algen, Haslach und Rohrbach mit Vorträgen aus der Geschichte der Heimat.
5. Heimattagungen in Haslach und Rohrbach mit Vorträgen, Musikk und Volkschauspielen.
6. Heimatfest in Haslach 1927, das die größte Veranstaltung im Dienste des Heimatgedankens war.
7. Als schönste Frucht all dieser Arbeiten kann die Schaffung des Heimathauses in Haslach bezeichnet werden, das anläßlich des Heimatfestes 1927 im alten Turm des Marktes eröffnet werden konnte.

In den letzten Jahren haben wir viele unserer besten Heimatfreunde verloren (Depiny, Sigl, Tischlermeister Mahrhofer und die Schuldirektoren Bohmann und Werner in Haslach). Durch den Krieg wurden alle Arbeiten auf dem Gebiet der Heimatkunde lahmgelegt und so müssen wir nun die Fäden knüpfen, die Heimatfreunde müssen sich wieder zusammenschließen und durch die Heimatkunde die Liebe zum Vaterland vertiefen. Wenn es gelingt, die „Beiträge zur Landes- und Volkskunde des Mühlviertels“ wieder herauszubringen, die Ansätze für die Sammlung des Schrifttums über das Mühlviertel im Haslacher Heimathaus auszubauen und vielleicht im Rahmen des Haslacher Heimatvereines einen Sammelpunkt für die heimatkundlichen Bestrebungen zu finden, dann können wir an die Arbeit vor 1938 anknüpfen und unseren Landsleuten die Kenntnis der Geschichte des Landes vermitteln, die Besonderheiten der Leute und der Landschaft darstellen, die gesunden Sitten und Bräuche der Vorfahren erhalten und so zur Genesung unseres Vaterlandes beitragen.

Hermann M a t h i e (Rohrbach)